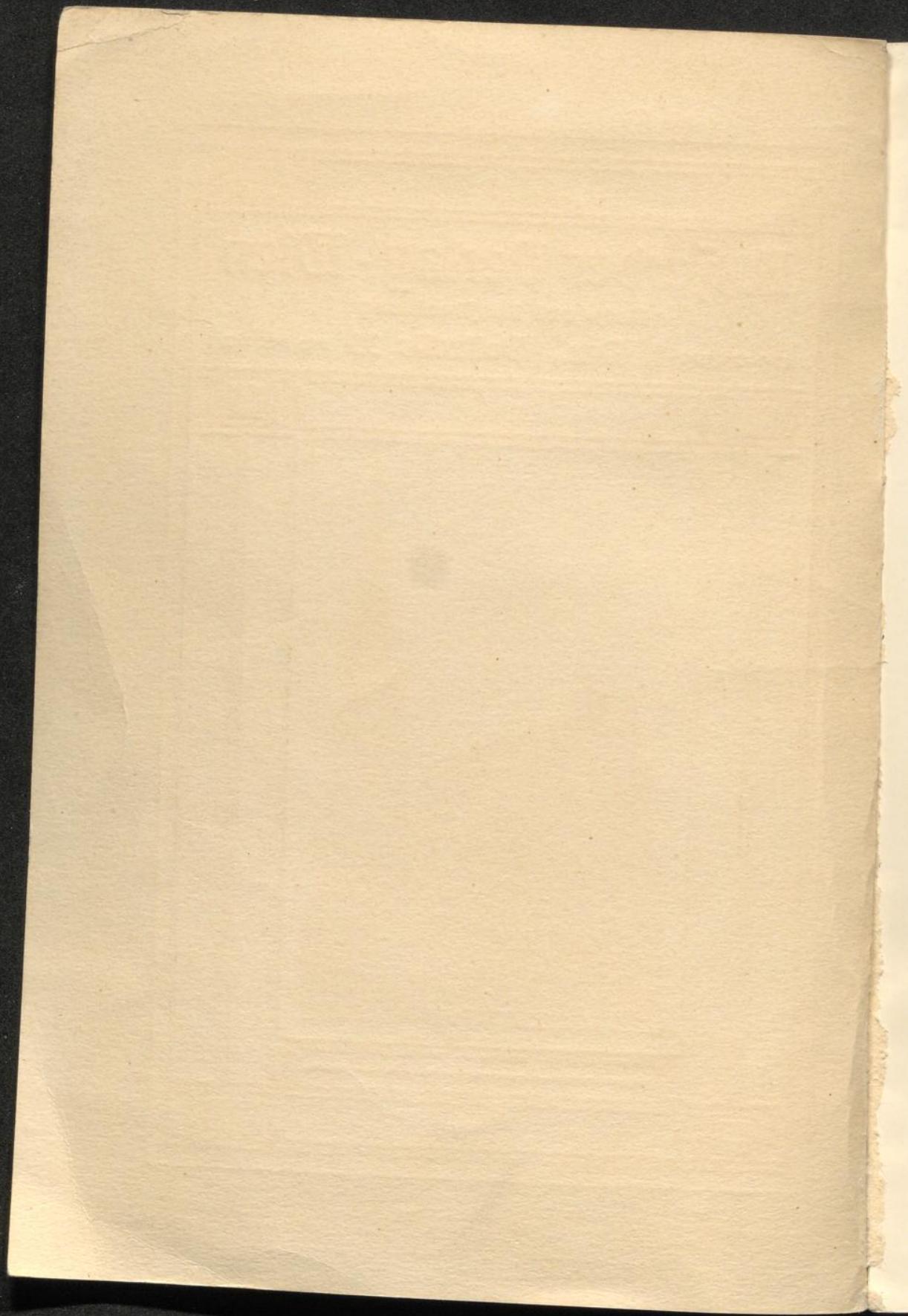


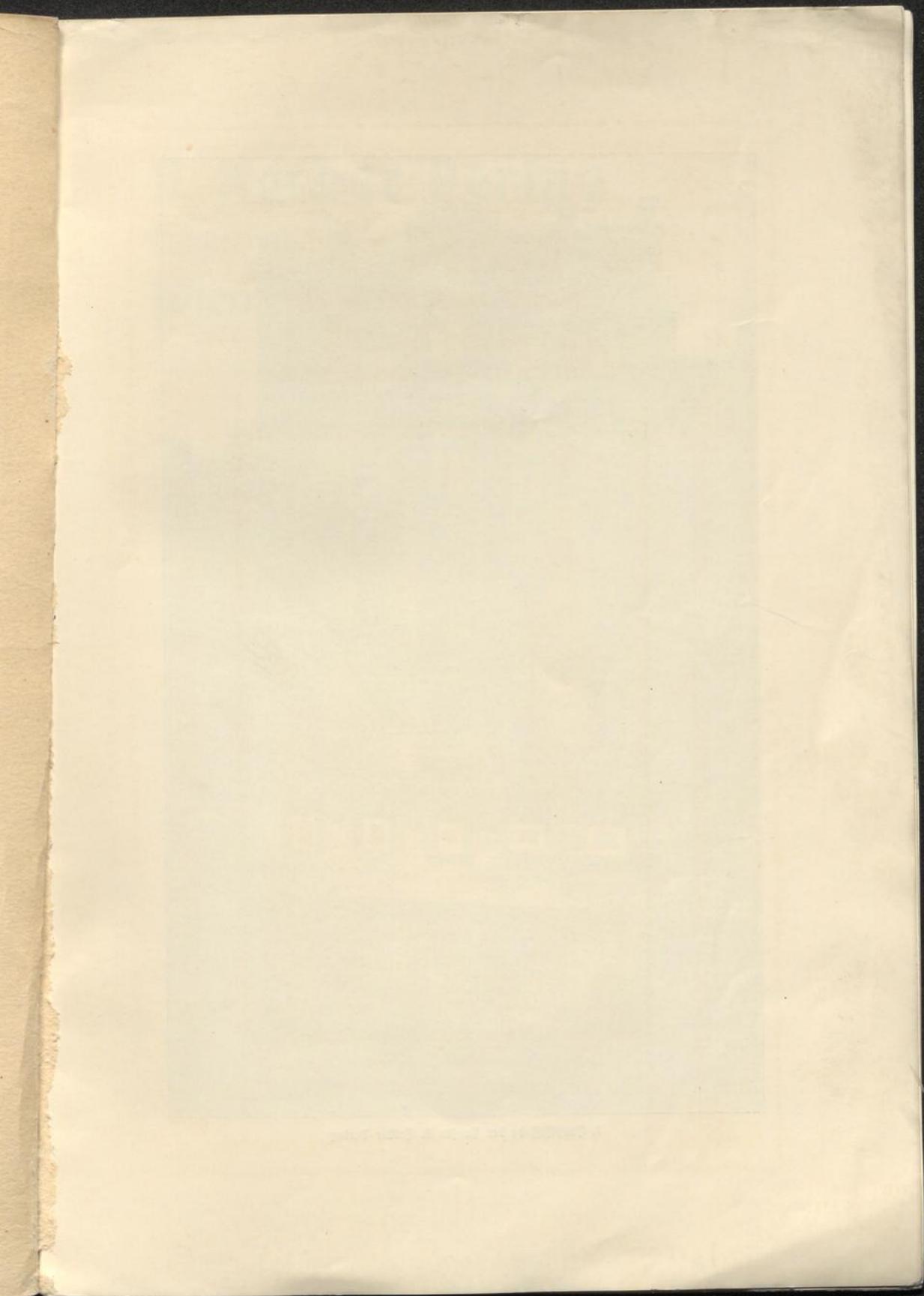
B. Herder Verlag · Wien

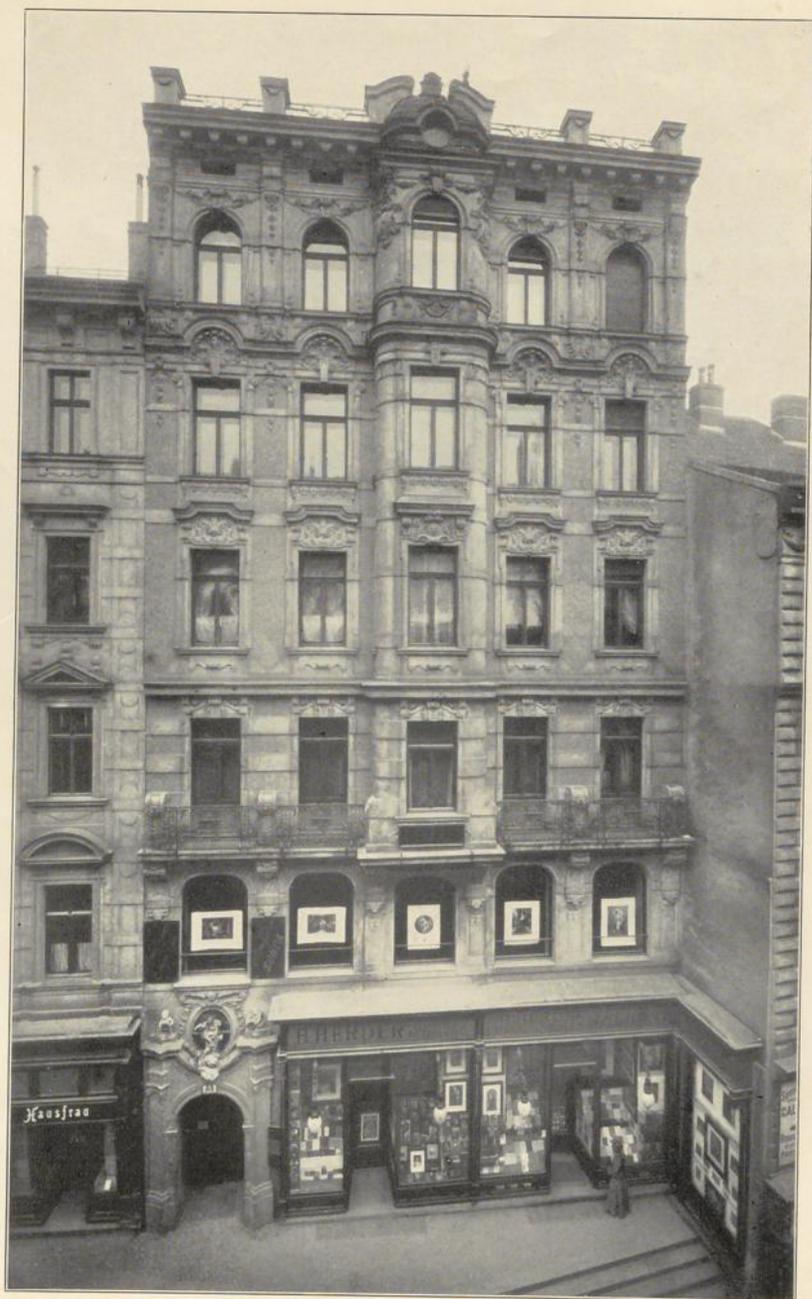
Buch- und Kunsthandlung

1010 I. Bez., Wollzeile 33









1. Hauptfassade des Hauses B. Herder Verlag

B. Herder Verlag

Buchhandlung \sphericalangle Kunsthandlung

Wien, I. Bez., Wollzeile 33

A-378769



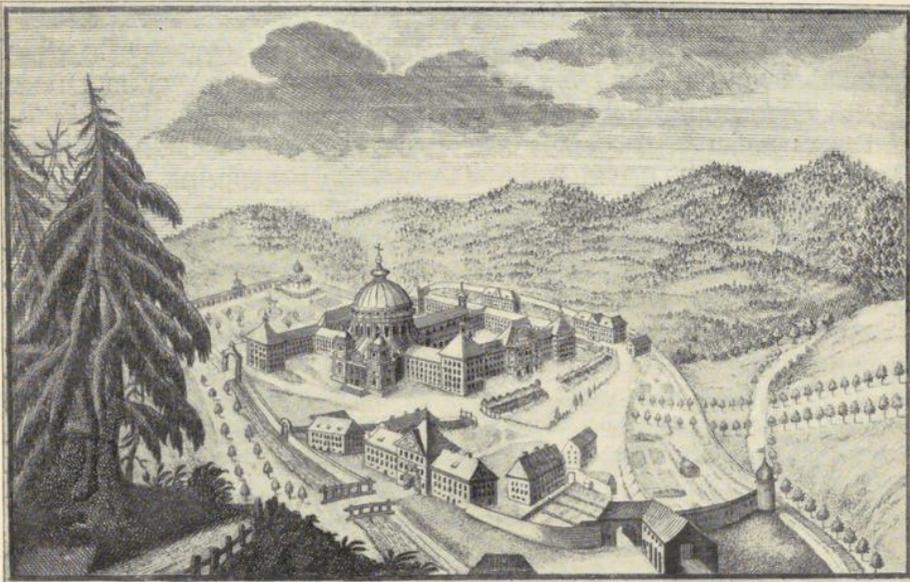
Qs-2023-4447

Die Herdersche Buchhandlung.

In der altherwürdigen Benediktinerabtei St Blasien, gelegen im romantischen oberen Albthal des badischen Schwarzwaldes, blühte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts unter dem Krummstabe des Fürstbistes Martin II. Gerbert (1764—1793) eine hervorragende Klosterschule. Neben einer reichen Bibliothek besaß das Kloster eigene Buchdruckerei und Kupferstecherei. Unter den Schülern, die hier neben der Wissenschaft auch die Kunst Gutenbergs schätzen lernten, befand sich Bartholomäus Herder aus Rottweil a. Neckar (geb. 22. August 1774). Anfänglich zum geistlichen Beruf bestimmt und in dieser

Absicht auch in die Klosterschule geschickt, wollte er jedoch »gelehrter Buchhändler« werden, um »vermitteltst des Buchhandels durch Verbreitung guter Schriften in das Leben einzugreifen«. Nach diesem Plane richteten sich die weiteren Studien des Jünglings, die auf der damals berühmten Hochschule Dillingen ihren Abschluß fanden.

Im Alter von 24 Jahren nach der Heimat zurückgekehrt, überreichte Bartholomäus Herder dem Fürstbischof Dalberg in Meersburg am Bodensee eine Denkschrift, »wie durch den Buchhandel am einflussreichsten auf die Bildung der Geistlichen und das



2. Die ehemalige Benediktinerabtei St Blasien

Schulwesen eingewirkt werden könne«, worauf Dalberg unterm 27. November 1801 aus »Mörfpurg« antwortete:

»Von Gottes Gnaden Wir Karl Theodor, Bischof zu Constanz, des heil. Römischen Reiches Fürst, Herr der Reichenau und zu Oehningen, der Erz- und Hochstifter Mainz und Worms Coadjutor etc. etc. ertheilen dem Bartholomä Herder anmit die landesherrliche Bewilligung, dahier eine Buchdruckerei anzulegen und den Bücherhandel zu betreiben.«

Nach einigen Jahren verlegte Herder seine Buchhandlung nach Constanz und bald darauf, nach Aufhebung des Bistums Constanz, wandte er sich zu dauerndem Aufenthalt nach Freiburg im Breisgau, bis dahin Hauptstadt der vorderösterreichischen Lande. Eine Empfehlung Wessensbergs an die Freiburger Hochschule erklärt die Wahl dieser Stadt. Seine Verlagstätigkeit eröffnete der »Bischöfl. Constanzische Hofbuchhändler« Herder mit dem »Archiv für pastorale Konferenzen in den Landkapiteln des Bistums Constanz« (1802 ff.).

Als 1805 das Kloster St Blasien aufgehoben wurde und seine geistlichen Söhne nach St Paul in Kärnten ausgewandert waren, übernahm Herder die Verlagsartikel der Abtei (mit Werken von Gerbert, Herrgott, Neugart u. a.) und erweiterte so seinen damals noch recht bescheidenen Verlag. Das Befreiungsjahr 1813 warf seine Wellen auch nach Freiburg im Breisgau. Der Schwarzwald bildete für die nach Frankreich ziehenden Truppen einen Hauptdurchgang. Nacheinander zogen Kaiser Franz in Begleitung des Fürsten Metternich, Zar Alexander und Fürst Schwarzenberg in Freiburg ein. Aus dem Hauptquartier Lörrach erhielt Herder den folgenden

Befehl:

Dem Buchhändler Herrn B. Herder in Freyburg wird hiermit der Auftrag ertheilt, die

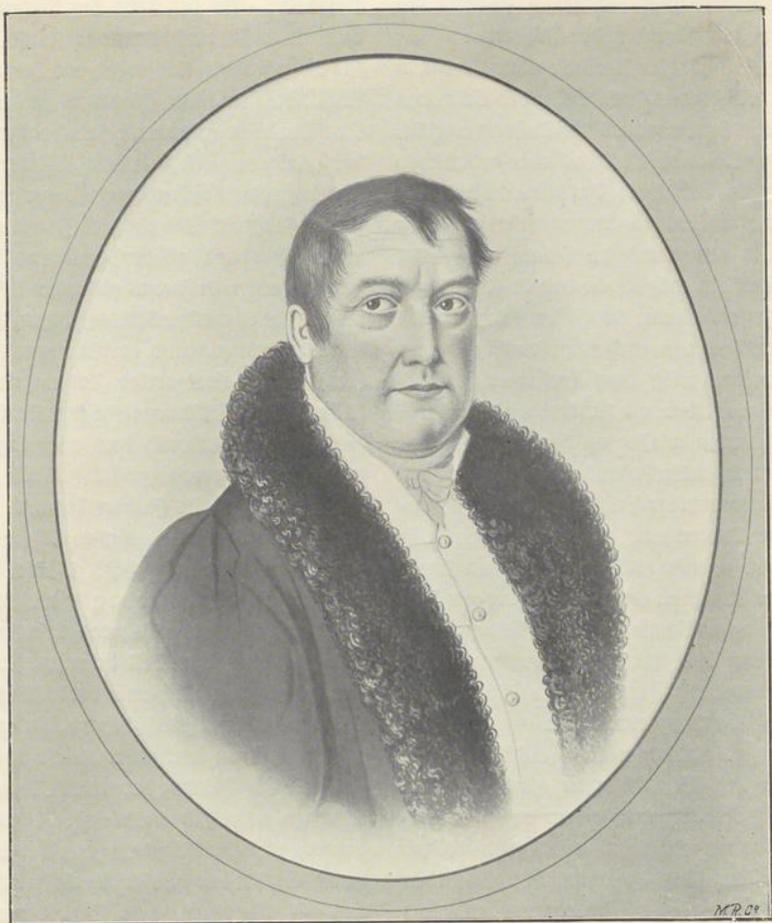
Teutschen Blätter, wie selbe bis jetzt bey Herrn Brockhaus in Altenburg und Leipzig erschienen sind, ferner fortzusetzen, mit der Bedingung jedoch, daß selbe wie bisher der K. K. österr. Censur unterzustehen haben. K. K. Hauptquartier Lörrach, d. 27. Dec. 1813. Sr. K. K. Apostol. Majestät General-Feldwachtmeister im General-Quartiermeister-Stabe und Commandeur des K. K. österr. Leopold-Ordens Langenau.

Die »Teutschen Blätter« erschienen in 76 Nummern vom 6. Januar bis 30. Juni 1814. Die Nachrichten über die Kriegereignisse wurden vom Armeekommando geliefert. Zur Zeit des Wiener Kongresses war Herder in Wien. In einem Empfehlungsschreiben des Professors Sulzer in Constanz an den Wiener Fürsterzbischof Sigismund Reichsgrafen von Hohenwart (datiert den 23. Oktober 1814) heißt es:

»Der Überbringer dieses Briefes ist mein Freund, Namens Herder, bisher Buch- und Kunsthändler zu Freiburg im Breisgau; nun aber gesonnen, sich in Wien zu sehen; warmer Katholik, von ausgezeichneter christlicher Rechtchaffenheit, in seinen Unternehmungen lebhaft besetzt von dem Gedanken, wie unendlich viel Gutes für Kirche und Staat der Buch- und Kunsthandel wirken könnte, wenn er von einem wahren Katholiken zu dem einzigen Zweck des Guten thätig geführt würde. Ich ersuchte ihn, in Wien einmal statt meiner ehrfurchtsvoll Ihnen die Hand zu küssen. Erlauben Sie ihm dann, daß er Ihnen auch ein wenig von seinen Unternehmungen und Ausichten aus seinem Herzen erzählen darf. Können Sie seine Absichten auf irgend eine Weise unterstützen, so bitte ich darum zur Ehre Gottes, die er einzig zu befördern bedacht ist.«

Statt der friedlichen literarischen Pläne, die Herder beschäftigten (darunter wahrscheinlich eine Zeitschrift für Kunst und Literatur),

3. Bildnis von Bartholomäus Herder



Herder.
Director d. G. B. Raats
Joh. Baptist Schickler

sollte in Wien eine ganz anders geartete Aufgabe an ihn herantreten. Der folgende Erlaß des Fürsten Metternich bestellte ihn zum Felddrucker der Alliierten: 81

»Dem Buchhändler Bartholomäus Herder in Wien wird hiemit von Seite der Geheimen Hof- und Staatskanzlei der Auftrag erteilt, auf der Stelle eine mit allen erforderlichen Requisiten versehene Felddruckerei, die auf einem Wagen transportiert werden kann, in den Stand zu setzen, und solche so schnell als möglich in das K. K. Hoflager zu schaffen. Zum Behuf des Transportes werden dem Unternehmer vier Pferde vom Fuhrwesen, nebst zwei Tranknechten angewiesen werden, die derselbe nach beendigtem Feldzuge wieder an das K. K. Armee-Kommando abzuliefern hat. 82

»Der Unternehmer hat für teutsche und französische Lettern von verschiedener Qualität und Größe, wie auch für das zum Druck nöthige Papier zu sorgen, und über den Verbrauch zum Dienste des K. K. Allerhöchsten Hoflagers und Hauptquartiers dem K. K. Regierungsrath Herrn Adam Müller monatlich Rechnung abzulegen. 83

»Uebrigens wird dem Buchhändler Barthol. Herder auf sein Ansuchen hiemit die Erlaubniß erteilt, nach einem von ihm einzureichenden Plane und unter jedesmaliger Censur der Kaij. österreichischen Behörden eine Feldzeitung herauszugeben. 84

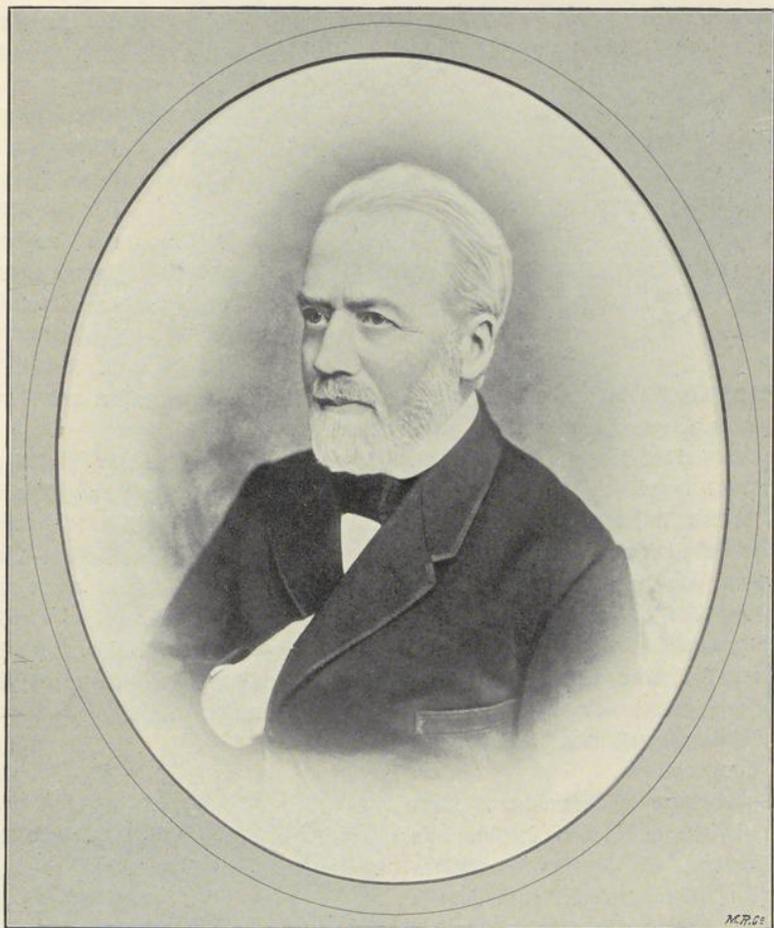
Wien, den 30. Mai 1815 85
S. K. K. Apost. Majestät Staats- und Konferenz-Minister, auch Minister der auswärtigen Geschäfte 86

G. v. Metternich.«

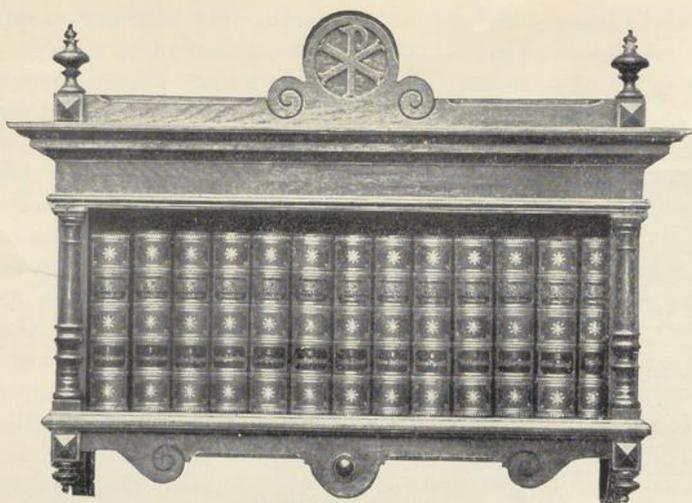
Der Reisepaß ist von Wien 15. Juni 1815 datiert. Die Rückreise erfolgte von Paris über Dijon und Desoul am 18. September. Von der im Metternichschen Erlaß erwähnten Feldzeitung liegt die Nr 1, betitelt »Teutsche Feldzeitung aus Paris« und datiert Dienstag, den 1. August 1815, noch vor. 87

Der wiedererlangte Friede ermöglichte endlich eine planvolle und umfassende Berufstätigkeit. — An der Seite des Buchverlages entwickelte sich ein bedeutendes Kunst-Institut für Lithographie, Kupferstich und Terracotta-Arbeiten. An 300 Zöglinge fanden hier ihre Ausbildung, darunter als berühmtester der spätere Fürstenmaler Winterhalter. Neben großen Kupferwerken sind es namentlich umfangreiche, in einheitlichem Maßstabe entworfene und erstmals mit zwei Lithographiesteinen in Farben gedruckte Atlanten, die für die damalige Zeit außergewöhnliche Unternehmungen und in ihrer prachtvollen Ausführung einzigartige Leistungen darstellen. Noch 1870 erwiesen sich die Kartenblätter von Frankreich dem vordringenden deutschen Heere von größtem Nutzen. 88
Nach Bartholomäus Herders Tode, 11. März 1839, übernahmen die beiden Söhne Karl Raphael Herder (geb. 2. Nov. 1816) und Benjamin Herder (geb. 31. Juli 1818) das Geschäft. Während Karl Raphael den kaufmännischen Teil beforgte, fiel dem kaum 21jährigen Benjamin die intellektuelle Leitung der Verlagstätigkeit zu, die er während 50 Jahren innehatte. Diese 50 Jahre sind mit der Hebung der katholischen Literatur aufs engste verknüpft. Benjamin Herders tiefreligiöser Natur und der idealen Auffassung seiner Aufgabe entsprach nur eine — bisher nicht so stark betonte — positiv gläubige Verlagsrichtung. Kirchenpolitische Vorgänge, die seinen Gerechtigkeitsinn verletzten, führten das innerlich empfundene Bedürfnis zum festen Entschluß. Mit nicht geringem Mute legte er trotz der ungünstigen Zeitläufe Hand an das bedeutendste Unternehmen, das die katholische Theologie seiner ebenso vorsichtigen wie ausdauernden Initiative verdankt: das Kirchenlexikon. Diese (1903 zum zweitenmal vollendete) Enzyklopädie bildete ununterbrochen die vornehmste Sorge Benjamin Herders

4. Bildnis von Benjamin Herder



B. Herder.



5. Das Kirchenlexikon

von seinem Eintritt in das väterliche Geschäft bis zu seinem Heimgang. Daneben erschien zweimal das Konversations-Lexikon, das seit 1901 inzwischen in völlig neuer, den modernen Anforderungen Rechnung tragender Gestalt seinen dritten Gang angetreten hat und im Herbst 1907 mit acht Bänden abgeschlossen vorliegen wird. Die »Real-Encyclopädie der christlichen Altertümer« von F. X. Kraus und das (auch schon zweimal erschienene) »Staatslexikon« der Görres-Gesellschaft vollenden die Reihe der großen Encyclopädien.

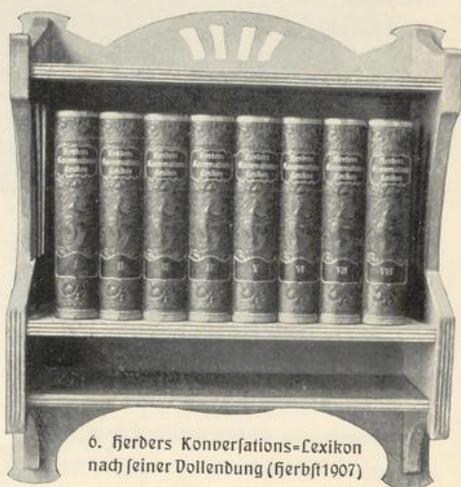
Benjamin Herders zielbewusstes Streben äußerte sich sodann in der Schaffung von Sammelwerken, die einzelne Disziplinen nach allen Richtungen ausbauen sollten. Wir heben hervor die theologische, die asketische, die pädagogische Bibliothek, die Bibliothek der Länder- und Völkerkunde, die Sammlung historischer Bildnisse und die Sammlung illustrierter Lehrbücher der Naturwissenschaften. Erwähnen wir sodann die Namen Stolz, Schuster und Janssen, die den Namen Herder in der Welt bekannt gemacht haben; erinnern wir uns endlich, daß die aus Deutschland verbannten Väter

der Gesellschaft Jesu für ihre reiche aufbauende wie abwehrende schriftstellerische Tätigkeit bei ihm eine sichere Heimstätte gefunden haben, so ist das Wirken von Benjamin Herder in flüchtigen Konturen angedeutet. Farben und Töne dazu bietet seine Biographie von P. A. M. Weiß

O. Pr., die auch den Christen und Menschen würdigt.

Schon am 1. Juli 1856 war Karl Raphael Herder aus dem Geschäfte ausgeschieden — er starb am 10. Juni 1865 in dem von ihm erworbenen Bad Krankenheil-Tölz —, so daß Benjamin Herder von da ab allein an der Spitze des Hauses stand.

Nach seinem Tode, 10. Nov. 1888, folgte ihm sein einziger Sohn Hermann Herder, geb. 14. November 1864.



6. Herders Konversations-Lexikon nach seiner Vollendung (Herbst 1907)

Das Herdersche Haus zählt gegenwärtig 600 Angestellte, davon 520 in Freiburg und 80 in den Zweiggeschäften in Wien, Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg und St Louis, Mo. (Nord-Amerika).

Der Verlag veröffentlicht durchschnittlich 200 Bücher jährlich; es sind Werke in rund 30 Sprachen aus der Druckerei hervorgegangen, worunter viele Schulbibeln für Missionsgebiete.

Die spanischen im Verein mit den lateinischen Publikationen erregten im Frühjahr 1899 die besondere Aufmerksamkeit der süd- und mittelamerikanischen Prälaten bei Gelegenheit einer Ausstellung, welche die Verlagshandlung anläß-

lich des hispano-amerikanischen Konzils in Rom veranstaltete. Der englische Verlag, zum Teil in Freiburg, zum Teil in St Louis, Mo. erschienen, trägt besonders den Bedürfnissen der amerikanischen Filiale Rechnung.

Die Erzeugnisse des Herderschen Verlags erfreuen sich auch insofern besonderer Beachtung seitens des Auslandes, als fast täglich Gesuche um Genehmigung von Übersetzungen einlaufen.

Wir sehen das Herdersche Haus seit seiner Gründung in den engsten und regsten Beziehungen zu Österreich; diese Verbin-

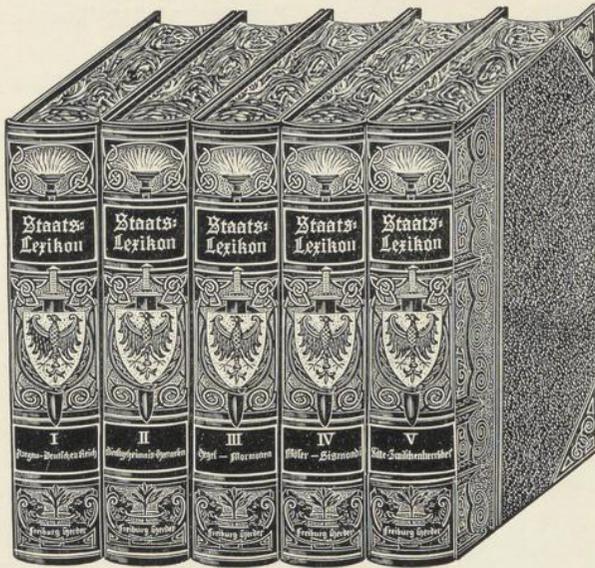
dung wurde mit jedem Jahrzehnt fester geknüpft und führte schon lange vor der Errichtung des eigenen Hauses in Wien zu den wichtigsten und bedeutendsten Verlagsunternehmen. 1859 brachte Benjamin Herder in Wien die Unterhandlungen mit dem K. K. Ministerium für Kultus und Unterricht über Einführung der kurz vorher herausgegebenen Schusterschen Schulbibel zum Abschluß, die heute noch in zwei

deutschen Ausgaben im Gebrauch ist, in Wien gedruckt und vom K. K. Schulbücher-Verlag verlegt wird. Als Vorstufe dazu dient die Schustersche kurze bibl. Geschichte, die durch ministeriellen Erlaß v. 12. Jan. 1877 (319782) zugelassen

worden ist. Unter den rund 30 Übersetzungen der großen bezw. der kleinen Bibel befinden sich solche in böhmischer, italienischer, kroatischer, polnischer, slowakischer, slovenischer und ungarischer Sprache.

Für den biblischen Anschauungsunterricht dient die Herdersche Bilderbibel, die auch in böhmisch-polnisch-kroatischer sowie in ungarischer Ausgabe erschienen ist.

Schon die erste 1847–1860 herausgegebene Auflage des Kirchen-Lexikons zeigte eine stattliche Reihe österreichischer Mitarbeiter, obwohl in damaliger Zeit durch die Entfernung der Verkehr sehr erschwert wurde.



7. Das Staatslexikon

Auch in der Folge weist der Verlagskatalog eine nicht minder große Zahl von Autoren aus allen Gebieten der österreichischen Kronländer auf.

Im Jahre 1859 trat Herder an die Spitze eines Komitees, das sich der Fürsorge für die im Feldzug in Italien verwundeten österreichischen Soldaten widmete; es liegt darüber ein Schreiben vom 31. Oktober 1859 vor, in dem Erzherzog Karl seinen wärmsten Dank dafür ausdrückt.

Einige Jahre später, am 16. April 1868, wurde Benjamin Herder von S. K. u. K. Ap. Majestät Kaiser Franz Joseph I. durch Verleihung des Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet. In dem Begleitschreiben des K. K. österreichischen Geschäftsträgers am Großherzoglich Badischen Hof in Karlsruhe,

v. Pflusterschmid-Hartenstein, datiert den 27. April 1868, heißt es:

»Seine Kaiserlich Königlich Apostolische Majestät, mein Allergnädigster Herr, haben in huldvollster Anerkennung Ihres, zur Allerhöchsten Kenntniß gelangten, langjährigen, uneigennütigen Wirkens auf dem Gebiete der Verbreitung gemeinnütziger wissenschaftlicher und religiöser Werke Euer Wohlgeboren das Ritterkreuz Allerhöchsthres Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruhet.«

Aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums des Hauses im Jahre 1901 wurde auch Hermann Herder mit dem gleichen Orden dekoriert. Aus 1886 liegt ein Schreiben der damaligen päpstlichen Nuntiatur in Wien, des jetzigen Kardinals Serafino Dammucelli, vor, in dem



8. Eingang von der Wollzeile 33



9. Laden vom Eingang links aus gesehen



10. Laden vom Eingang rechts aus gesehen



11. Kontor

dieser u. a. mit Bezug auf das Wiener Haus schreibt:

Recht wohl bekannt ist mir die vorzügliche und wiederholte Anerkennung, mit der Sie vom Apostolischen Stuhle ausgezeichnet worden sind ob des Eifers, womit Ihr geschätzter Verlag sich die Herausgabe der päpstlichen Rundschreiben nebst deutscher Übersetzung und was sonst irgendwie dem Wohl der Religion, der Erbauung der Gläubigen und der weiteren Verbreitung des katholischen Kultus dienlich sein kann, hat angelegen sein lassen. Und es hätte deshalb nicht des neuerlichen Anlasses bedurft, mich dieser Ihrer Verdienste wiederum zu erinnern, da unter den hervorragenden Verlegern gerade Ihr Name sich eines besonders ausgezeichneten Rufes erfreut. Daraus werden Sie leicht ersehen, mit welcher Freude ich vernommen habe, daß Sie den von Ihnen verlegten Werken eine noch wei-

tere Verbreitung zu geben beabsichtigen. Die sehr bescheidenen Mieträume des Wiener Geschäftshauses in der Wollzeile konnten im Verlauf der Zeit den gesteigerten Ansprüchen der Kundschaft nicht mehr genügen, und die stets wachsende Ausdehnung des Geschäftes erfuhr ihre Krönung durch Erwerb und völligen Neubau dieses Hauses. Von dem neuen Herderschen Heim mögen die hier beigegebenen Ansichten eine Vorstellung vermitteln.

Die Wollzeile ist eine der ältesten und wichtigsten Straßen Wiens, wo früher, unweit des Stephansdomes, die reichen Nürnberger und Regensburger Kaufherren und die Wollhändler sich niedergelassen hatten. In neuester Zeit hat diese alte Verkehrsstraße durch die vielen Buchhandlungen, Kunsthandlungen und Zeitungs-Expeditionen ein anderes Gepräge erhalten, und unter den zahlreichen Neubauten von Geschäftshäusern, welche

dieser Hauptverkehrsader eine erhöhte Bedeutung verleihen, darf zweifellos als eines der zweckmäßigsten und besteingesetzten das Haus der Firma

B. Herder Verlag

bezeichnet werden. Wir wollen in nachstehenden Zeilen unsere verehrten Leser zu einer kleinen Wanderung durch diesen Neubau einladen. Zunächst müssen wir bemerken, daß von dem sehr schmalen und nicht allzutiefen Areal des alten Hauses eine bedeutende Fläche zur Verbreiterung der Straße abgetreten werden mußte, so daß der neue Bauplatz für den gedachten Zweck zu klein erschien. Es wurde daher die rückwärts angrenzende Realität Bäckerstraße 30 dazu gekauft, auf welcher ein altes, aus dem 15. Jahrhunderte stammendes Gebäude stand, das in früheren Jahrhunderten mit zur Universität gehörte und erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Privatbesitz über-

ging. Somit war ein genügend großer Bauplatz geboten, mit 3 Gassenfronten gegen die Wollzeile, Bäckerstraße und Postgasse. In Bezug auf Licht und Luft auch in den unteren Geschossen, wie auch auf absolute Trockenheit der letzteren, mußte mit Rücksicht auf deren Verwendung als Magazine für ebenso kostbare als oft sehr heikle Bücher den strengsten Anforderungen entsprochen, andererseits aber auch der kostbare Baugrund möglichst rationell ausgenützt werden. Das Stiegenhaus ist zentral und die Stiege geradarmig mit genügend geräumigem Spindelraume zur Unterbringung des Personenaufzuges. Das Wahrzeichen des Hauses, die Mutter Gottes, wurde nach vorgenommener Renovierung durch Meister Hegerbarts Künstlerhand auch beim Neubau über dem Haustor wieder angebracht. Das Haus hat 2 Geschosse unter, und außer dem Dachboden 6 Geschosse über dem Straßenniveau. N



12. Packraum im Souterrain.

Wie man bei der Herstellung des Hauses darauf bedacht war, etwas Schönes und Praktisches zu schaffen, so galt dies natürlich in ganz besonderem Maße für die Geschäftsräume. Hierfür sind Parterre- und Souterrain-Lokale bestimmt worden, die sich von der Wollzeile bis zur Bäckerstraße hin erstrecken. Wir betreten zunächst das Ladenlokal, das Sortimentsgeschäft für den Buch- und Kunsthandel, und sind angenehm überrascht von dem großen, hellen Raume, der sich unserer Auge bietet und in dem fast alle Wände mit großen, vollen Bücherregalen versehen sind. Es dürften in Wien wohl wenige Buchhandlungen zur Bequemlichkeit und Annehmlichkeit des Publikums einen so geräumigen Laden haben, wie er hier geschaffen und somit so recht geeignet ist, der Sammelpunkt der katholischen Literaturfreunde Wiens zu sein. Denn, was auf unseren Abbildungen nicht ganz ersichtlich, auch in den hinteren Räumen sind noch ganz gewaltige Bücherstapfe aufgestapelt, und man findet die neueste Literatur der letzten Monate stets nach Fächern geordnet zur bequemen Durchsicht beisammen. An Büchern finden wir hier neben sämtlichen Erzeugnissen des Herderschen Verlages, deren Vertrieb in der österreichisch-ungarischen Monarchie die Hauptaufgabe des Wiener Hauses ist, eine sorgfältige Auswahl der besten übrigen literarischen Erscheinungen des In- und Auslandes. Dem Geiste des Hauses entsprechend werden vorzugsweise die Gebiete der katholischen Theologie, Philosophie und Pädagogik, Volks- und Jugendschriften gepflegt. Ein gut ausgewähltes Lager von Prachtwerken und schönwissenschaftlicher Literatur, Klassikern und Schulbüchern, ferner von Werken aus dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaften, Geschichte, Geographie, Jagd, Forst- und Landwirtschaft, Technik etc., ermöglicht es, die meisten Aufträge sofort auszuführen. Die ältesten Werke

sind dem Antiquariat im Souterrain einverleibt, da die Firma sich auch mit diesem Zweige des Buchhandels beschäftigt, über allgemeine Preisermäßigungen älterer Werke stets orientiert und deshalb in der Lage ist, bei Bibliotheksergänzungen oder bei Neuauflagen, besonders von Jugend- und Volksbibliotheken, vorteilhafte Angebote zu machen. Die Angestellten im Laden vermitteln den persönlichen Verkehr der Kunden mit der Firma, geben Auskünfte, nehmen Bestellungen und Zahlungen entgegen; ein anderer Gehilfe, dem offenen Verkehr etwas entzogen, verschreibt alle Bestellungen für das In- und Ausland, teilt die stündlich einlaufenden Sendungen den einzelnen Kunden zu und gibt sie dann zur Expedition weiter. Diesem Herrn obliegt auch die Bedienung des Telefons, das hier im Laden in separatem Raum angebracht ist. In den Auslagefenstern sowohl als im Laden selbst wird auf peinliche Ordnung gehalten.

Die Kunstabteilung dient hauptsächlich der Verbreitung der christlichen Kunst und bietet eine reiche Auswahl der besten religiösen Kunstblätter in den verschiedensten Reproduktionsarten aus den hervorragendsten Kunstverlagsanstalten des In- und Auslandes. Daneben ist auch eine reichhaltige Kollektion schwarzer und farbiger Landschaften vorhanden. Die größeren Kunstblätter, mehr als 1000 an Zahl, sind in dem auf unserer Abbildung 10 links sichtbaren großen Bilderschrank aufbewahrt und zwar in einer ebenso einfachen wie praktischen Einrichtung. Auf 50 leicht drehbaren Holzrahmen hängen die Bilder an Klammern, so daß jeder Käufer die ganze Kollektion in wenigen Augenblicken besichtigen kann. Eine reichhaltige Auswahl geschmackvoll gerahmter Bilder ist stets vorrätig, und die Firma übernimmt die Besorgung jeder, auch der feinsten Einrahmung bei mäßigen Preisen.

Durch einen kurzen Gang gelangen wir in das Sprechzimmer, von welchem demnächst eine direkte Tür in die Kanzlei führen wird. Eine Wendeltreppe stellt mit dem Souterrain eine schnelle Verbindung des Ladens her. Im Ladenlokal wurde neuerdings noch ein großer Glaschrank, die schönwissenschaftliche Literatur und die Gebetbücher enthaltend, aufgestellt, der den mit einem Drahtglasdach abgeschlossenen langen Kontorraum etwas verdeckt und dem vorderen Laden zur Zierde gereicht. Dem Personal des Kontors obliegt die Propaganda sowie die Expedition der Bücher und Zeitschriften. Hier findet auch die Auslieferung des hiesigen Verlages an die österreichisch-ungarischen Buchhändler statt. Alle Augenblicke ertönt die Glocke, welche den »Auslieferer« an den Schalter ruft, an dem die Boten der Wiener Kollegen und der Kommissionäre mit Verlangzetteln stehen, um die Werke in Empfang zu nehmen.

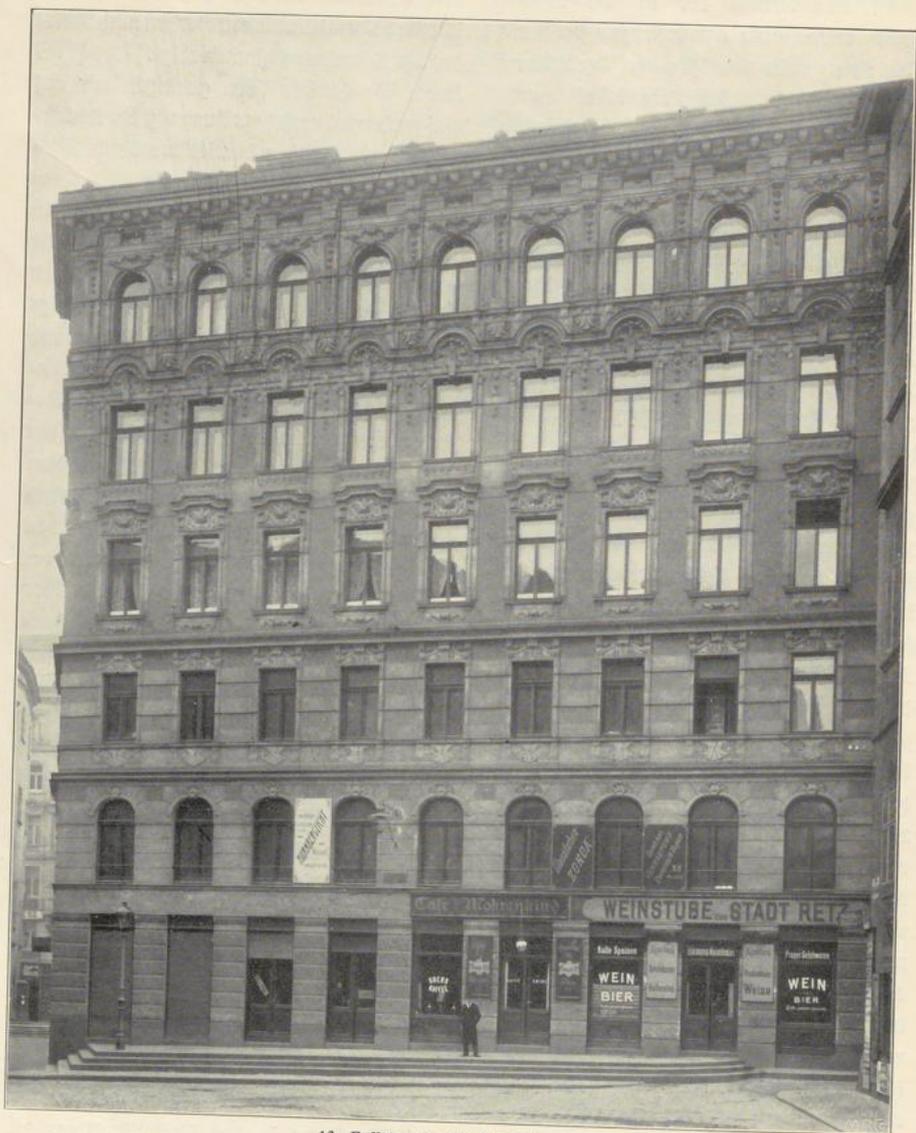
Sonst geht es in diesem Raum ruhiger zu, denn die Expedition und Buchführung müssen peinlich genau gemacht werden; aber das Kommen und Gehen der Hausdiener, das beständige Fahren des kleinen Waren-Aufzuges vom Souterrain her, das Herausuchen von Büchern aus dem hier aufgestellten Bücherlager des Sortiments, das Fragen und Konferieren, und nicht zuletzt das Klappern der Schreibmaschine zeigt genug, daß auch hier sich ein eifriges Treiben von früh bis spät abspielt. Gleichsam die Verbindung zwischen Laden und Kontor bildet die Kanzlei des Geschäftsleiters, der von seinem Platze aus eine Übersicht über das ganze Kontor und einen großen Teil des Ladens hat, um stets zur rechten Zeit am rechten Platze sein zu können. Alle Posteingänge gelangen zuerst hierher,

wo dieselben geöffnet, durchgegangen und soweit nichts Besonderes zu besprechen ist, den einzelnen Ressorts zugeteilt werden. Wichtige Korrespondenzen werden nach Diktat auf der Schreibmaschine erledigt.

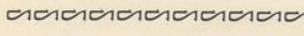
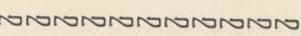
Durch die hintere Türe gelangen wir auf einigen Stufen nach dem Ausgang der Bäckerstraße, wo sich der bereits erwähnte Auslieferungsschalter befindet.

Ebenso wie nur hier die Boten Bücher in Empfang nehmen können, sind auch sämtliche für die Firma bestimmten Sendungen nur hier abzuliefern, damit im Laden unnötige Störungen vermieden werden. Kisten und Ballen werden durch den großen Waren-Aufzug ins Souterrain befördert, wo dieselben ausgepackt und, soweit es sich um Freiburger Verlagswerke handelt, sofort dem unteren Lager einverleibt werden, während der Inhalt der übrigen Sendungen durch den kleinen Aufzug ins Kontor befördert wird.

Unsere Abbildung 12 zeigt den Hauptsaal der Souterrain-Räumlichkeiten mit anschließenden Packräumen, aber man kann sich leicht einen Begriff von der Menge der hier aufgestapelten Bücherbestände machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die mit Laden und Kontor korrespondierenden Räume auch hier unten vollständig dem Geschäft zur Verfügung stehen. Diese Räume sind ebenfalls gut beleuchtet und im Winter hinreichend erwärmt, so daß auch ein längerer Aufenthalt hier angenehm ist. Durch die bereits erwähnte kleine Wendeltreppe gelangen wir wieder in den Laden, dem Ausgangspunkt unserer kleinen Wanderung. Der Zweck dieser Zeilen dürfte erreicht sein, wenn der freundliche Leser uns die Ehre erweisen würde, die Geschäftsräume in der Wollzeile öfters zu besuchen. Einer aufmerksamen Bedienung darf er jederzeit sicher sein.

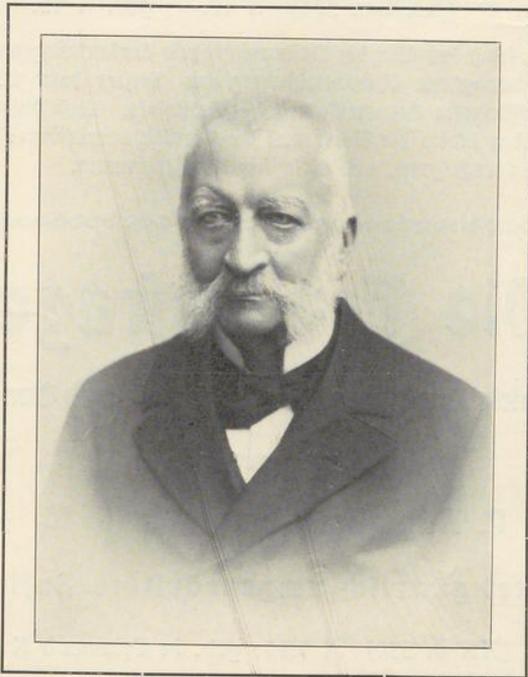


13. Fassade an der Bäckerstraße

Soeben ist erschienen:  

Geschichte der österreichischen Revolution

im Zusammenhang mit der mitteleuropäischen
 Bewegung der Jahre 1848–1849. 



Don

Joseph Alexander Freiherrn von Helfert.

I. Band: Bis zur österreichischen Verfassung vom
25. April 1848. gr. 8^o (XX u. 536) K 12.—; geb. K 15.—



Der II. Band soll bis zum Oktober 1848 reichen und dadurch an des Verfassers sechsbändiges
Werk »Geschichte Österreichs vom Ausgang des Wiener Oktober=Aufstandes« sich anschließen,
so daß damit eine vollständige Geschichte der österreichischen Revolution gegeben wird.

Soeben sind erschienen:

Der Josefinische Klostersturm

im Land ob der Enns.

Don Dr Rudolf Hittmair,

Professor der Theologie in Linz a. d. D.

gr. 8° (XXX u. 576) K 12.—; geb. K 15.—

Die liebevolle, selbst den über die Klostermaßregeln Erzürrnten sympathisch anregende und schließlich tief bewegende Charakterisierung des Kaisers Josef II. ist der schönste Beweis für die gewissenhafte Unparteilichkeit des Verfassers. Diese Objektivität berechtigt dem Buch als ehrendes Motto die Worte aus der Vorrede vorzusetzen: Die volle Wahrheit ist auch immer Gerechtigkeit, und diese verdient jedermann.

Die Frauenfrage

vom Standpunkte der Natur, der Geschichte und der Offenbarung

beantwortet von

P. Augustin Rösler C. SS. R.

Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

gr. 8° (XX u. 580) K 9.60; geb. in Leinwand K 11.28

P. Rösler untersucht die letzten Ursachen der Geschlechtsdifferenz und leitet daraus die praktischen Folgerungen ab: insbesondere sind die Unterschiede auf geistigem und seelischem Gebiete eingehend dargelegt. Der Verfasser läßt seine Meinung hinter den Tatsachen der Natur und der Geschichte sowie hinter der Stimme der Offenbarung zurücktreten. Im Vergleich zur ersten Auflage bietet er bei aller Prinzipientreue ein neues Buch, das nicht bloß dem Umfange nach mehr als verdoppelt worden ist, sondern auch den Gegenstand in leicht übersichtlicher Ordnung allseitig beleuchtet.

Was die »Frankfurter Zeitung« in ihrer Neujahtsnummer (1. Januar 1907) in dem Artikel »Der Kulturwert der Frauenfrage« von ihrem Standpunkte aus betonte, daß nämlich »die Frauenfrage nicht bloß eine solche des individuellen Frauenrechts, sondern auch eine Gesellschaftsfrage in eminentem Sinne« sei, findet in Röslers Buch nach christlicher Auffassung seine Bestätigung.

8

7

6

e

e

ft

=

>

1



Literarische Nachrichten

ausgegeben von

B. Herder Verlag

Wollzeile 33 Wien I Wollzeile 33

April 1907

Die »Literarischen Nachrichten« erscheinen jährlich wenigstens viermal
und werden kostenlos versandt.

